

**ROUND TABLE SCHULVERPFLEGUNG**

# Professionalität statt Ehrenamt

In unseren Schulen tut sich was, wenn es um Verpflegung und Ernährung geht: Die Zahl der Ganztagschulen ist enorm gestiegen. Inzwischen gibt es bundesweit über 12.000 davon, und alle müssen sich der Frage nach der Schulverpflegung stellen. Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten für die gesunde Verpflegung unserer Kinder. Den Königsweg zur „richtigen“ Schulverpflegung gibt es allerdings noch nicht – und nicht alle derzeit eingeschlagenen Wege führen zum Ziel. Unsere Expertenrunde zeichnet ein positives Bild von der Lage der Schulverpflegung und den Chancen und Herausforderungen, die dieses neue Arbeitsfeld für Oecotrophologen mit sich bringt. Dass hier ein enormer Bedarf existiert, steht für alle Teilnehmer der Runde außer Zweifel – doch oft fehlen sowohl die Einsicht der politischen Entscheidungsträger als auch die nötigen Gelder.

**POSITION:** Schulverpflegung (SV) ist in aller Munde. Kann man mit dem, was bisher erreicht wurde, zufrieden sein?

**Lambeck:** Ich bin froh, dass das Thema in der Öffentlichkeit angekommen ist und auch die Politik den Handlungsbedarf erkannt hat. Der Ernährungsbildung wird sogar im Koalitionsvertrag große Priorität eingeräumt.

jenen. Dann darf auch die Diskrepanz zwischen Familie und Schule, zwischen Theorie und Praxis nicht übersehen werden. Im Klartext stellt sich die Frage: Wie bringen wir unseren Kindern das richtige Essen bei, wenn unsere Gesellschaft nicht als Vorbild dienen kann?

**Koscielny:** Wer SV erfolgreich umsetzen will, braucht qualifiziertes Personal – das es derzeit nur in begrenztem Umfang gibt. Oecotrophologen können die Lösung sein. Aber deren Qualifikation ist in der derzeitigen Form noch nicht ausreichend. Da muss noch was draufgepackt werden. Deswegen wollen wir in Fulda Schuloecotrophologen ausbilden, um sie als SV-Manager

und im Bereich der Ernährungsbildung einzusetzen. Wir gehen sogar noch weiter und sagen: Wir werden mit einem neuen, speziellen Studiengang ein Qualifikationsprofil aufbauen, das über den Schuloecotrophologen hinausgeht und den Oecotrophologen als Cateringmanager für Altenverpflegung und Betriebsverpflegung schafft. Nur so können wir die Bereiche "Catering im Lebenszyklus", "Schuloecotrophologie" und "Education" zusammenbringen.

**Leicht-Eckardt:** Ich sehe das etwas anders: Die Oecotrophologen können das schon. Wer sich mit der SV als Teilgebiet der Gemeinschaftsverpflegung (GV) im Studium beschäftigt, ist in der Lage, SV zu managen. Dazu machen wir in Osnabrück z. B. Praxisprojekte mit den Studierenden. Die müssen bei uns – meist im Vorpraktikum – durch die Großküche gehen. Wer in den Bereich SV/GV will, der hat dann bereits Praxis, wenn er in den Beruf startet. Und sie haben sich zudem mit Qualitätsmanagement beschäftigt. Ob sie dann SV managen oder sonst was – das ist kein großer Unterschied. Die brauchen dafür keine Zusatzausbildung mehr.

*>> Oecotrophologen können die Lösung sein. Aber deren Qualifikation ist noch nicht ausreichend. <<  
Georg Koscielny*

**Leicht-Eckardt:** Damit fangen aber auch schon die Probleme an: Die unterschiedlichen Typen von Ganztagschulen gehen auch mit unterschiedlichen Ausgangssituationen für die SV einher. Die Kultusministerien fixieren die Ganztagschulen – und haben vom Thema Verpflegung keine Ahnung. Schulträger legen Finanzen fest – und wollen gesunde Verpflegung, aber ohne Geld dafür auszugeben. Die Schulen selbst müssen die Verpflegung umsetzen – und haben ebenfalls in der Regel kaum Kompetenz.

**Becker:** Die föderalen Strukturen der Ganztagschulen machen es zusätzlich schwer, Konzepte zu entwickeln, die auf breiter Basis anwendbar sind. In einer Schule bzw. in einem Bundesland funktioniert dies – in der bzw. dem anderen



Sie diskutierten die Lage der Schulverpflegung (von links): Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt (Fachhochschule Osnabrück), Dr. Andrea Lambeck (Geschäftsführung pnb, Vorstandsvorsitzende VDOE), Prof. Dr. Georg Koscielny (Hochschule Fulda), Dr. Doris Becker (Apetito) und Prof. Dr. Ulrike Arens-Azevedo (Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, wissenschaftliches Präsidium DGE).

**Becker:** Das sehen wir auch in der Praxis – bei den Oecotrophologen, die von den Fachhochschulen oder Universitäten kommen und die wir bei *Apetito* einstellen. Nach einer Einarbeitungszeit ist jeder von denen in der Lage, sein Aufgabengebiet im Bereich GV/SV auszufüllen und kompetent wahrzunehmen.

**Arens-Azevedo:** Ich meine auch, im Gegensatz zu Herrn Koscielny, dass wir die Verbindung von SV und Ernährungsbildung und -erziehung in ein und derselben Person mit einem ganz großen Fragezeichen versehen müssen. Für die Ernährungserziehung haben wir einschlägig ausgebildete Lehrer. Deren Fähigkeiten unterscheiden sich deutlich von dem, was die Oecotrophologen können. Ich sehe die Oecotrophologen ganz klar im Feld des Managements von SV – da gehören sie hin. Für Aufgaben der Ernährungserziehung sind sie nicht vorbereitet. Die grundlegende pädagogische Ausbildung fehlt. Dagegen funktioniert es meiner Erfahrung nach hervorragend, wenn beide zusammenarbeiten. Oecotrophologen sollten sich auf ihr Kerngeschäft spezialisieren: das Management der SV.

*„Oecotrophologen sollten sich auf ihr Kerngeschäft spezialisieren: das Management der SV.“  
Ulrike Arens-Azevedo*

**Koscielny:** Das ist mir zu wenig. Ein Schuloecotrophologe ist Schnittstellenmanager und muss als Akademiker in der Schule auf einer gleichberechtigten Ebene mit den Lehrern stehen. Für mich gehört zur SV mehr als reines Verpflegungsmanagement. Die Fähigkeiten, zu beraten, zu kommunizieren und ein Stück weit bildungsorientiert zu arbeiten, zählen unbedingt dazu – getreu dem Motto: Aus der Schulumensa in den Bauch und in die Köpfe. Das meine ich, wenn ich von Ernährungsbildung spreche, und ich denke, wir sollten Oecotrophologen qualifizieren, damit sie diese Chance beim Aufbau der SV in der Schule nutzen können.

**Leicht-Eckhard:** Die Diskussion ist akademisch, so lange es keine Oecotrophologen

## Die Expertenrunde:

- Prof. Dr. Ulrike Arens-Azevedo ist seit 21 Jahren Professorin für Ernährungswissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Sie hat sich maßgeblich für die Entwicklung der Qualitätsstandards (DGE) für alle Bereiche der GV im Rahmen des nationalen Aktionsplans „In Form“ eingesetzt.
- Dr. oec. troph. Doris Becker ist seit 16 Jahren Leiterin der Abteilung Ernährungswissenschaft und -beratung bei *Apetito*, Rheine. Sie berät und unterstützt – gemeinsam mit ihrem Team – im Bereich GV (Kindertagesstätten/Schulen, Betriebe u. a.) bei der Umsetzung einer gesunden und zielgruppengerechten Ernährung.
- Prof. Dr. Georg Koscielny leitet das Zentrum für Catering-Management – Kulinaristik des Fachbereichs Oecotrophologie an der Hochschule Fulda und bearbeitet seit über 30 Jahren das Thema Ernährungsbildung. Derzeit entwickelt er das Konzept der Schuloecotrophologie als neues Berufsfeld für Oecotrophologen.
- Dr. Andrea Lambeck ist Geschäftsführerin der Plattform Ernährung und Bewegung (peb) in Berlin und seit fast 10 Jahren Vorstandsvorsitzende des VDOE. In beiden Funktionen treibt sie das Thema Ernährungsbildung und SV voran.
- Prof. Dr. oec. troph. Elisabeth Leicht-Eckardt, nach Professur an der FH Fulda seit 1996 Professorin an der FH Osnabrück für Haushalts- und Wohnökologie und wissenschaftliche Leiterin des WABE-Zentrums ([www.wabe-zentrum.de](http://www.wabe-zentrum.de)).

in der Schule gibt. Schließlich müssen wir das Grundproblem sehen: Es gibt noch niemanden, der diese Oecotrophologen anstellen und bezahlen würde. Grundsätzlich finde ich den Ansatz richtig, aber im Moment völlig unrealistisch. Wir wären ja schon glücklich, wenn die DGE-Standards in allen Verträgen mit den Schulen drin wären. In ca. 90 % der Verträge stehen sie nicht drin. Natürlich sollten Schülern auch Alltagskompetenz und Nachhaltigkeitsaspekte in Sachen Ernährung vermittelt werden. Wenn das aber nicht geht, ist es mir lieber, sie kriegen zuallererst eine gescheite Verpflegung – und nicht einmal das können die Schulen derzeit. Wir haben weder bei der Bezirksregierung Oecotrophologen, wo sie eine Beratungsfunktion für den Sprengel ausüben könnten, noch bei den Schulämtern. Wir haben das Potenzial an Kompetenz – aber niemanden, der die Stellen einrichtet und sie bezahlt.

**POSITION:** Aber wir haben die Oecotrophologen doch wenigstens schon mal in den Vernetzungsstellen.

**Arens-Azevedo:** Die Vernetzungsstellen sind allenfalls ein Tropfen auf dem heißen Stein. Die Finanzierung der Stellen ist ausgesprochen schwächling. Die halbe Stelle,

die man z. B. hier in Hamburg geschaffen hat, ist ein Witz bei inzwischen 160 Ganztagschulen. Die zum Teil befristeten und schlecht bezahlten Stellen werden oft mit jungen, unerfahrenen Kollegen besetzt. Es bräuchte dort gestandene Persönlichkeiten, die kein Problem damit haben, auch mal einem Minister Bescheid zu sagen. In der momentanen Verfassung ist es für die Leute in den Vernetzungsstellen kaum zu schaffen, ihre Aufgaben zu erfüllen. Man darf auch nicht vergessen: Jede Schule hat ihr eigenes Profil und legt da ganz großen Wert drauf. Das führt dazu, dass selbst Best-Practice-Vorgaben nicht ohne Weiteres angenommen werden. Das ist ein hochkomplexes Feld, das sich nur sehr schwer beackern lässt. Schule ist ein – zu Recht – hochgeschützter Raum. Dort Einfluss zu nehmen ist schwierig und wird es bleiben.

**Lambeck:** Wir kommen da als Oecotrophologen nur mit, wenn wir mit Kompetenz selbstbewusst auftreten. Es gibt viele Züge, auf die die Oecotrophologen erst in letztem Moment aufgesprungen sind. Dieser hier steht auch schon im Bahnhof – und ich habe den Eindruck, viele haben das noch nicht hinreichend registriert. Es gibt Einzelne, die sich in diesem Bereich selbstständig gemacht haben,

die z. B. als freiberufliche Consultants recht erfolgreich im Thema SV unterwegs sind. Die müssen oft verdammt viele Klinken bei den verschiedensten Behörden putzen, um sich zu etablieren. Aber es funktioniert. Es gibt einige, die Schulen erfolgreich zertifizieren und beraten. Von denen, die diese Fachkompetenz haben, treten zu wenige selbstbewusst genug auf, um in der politischen Öffentlichkeit zu verankern, dass die Oecotrophologen die geeigneten Kräfte sind. Das ist ein Grund dafür, dass beim Thema SV noch kein Mensch sagt: Was wir als Erstes brauchen, sind Oecotrophologen.

**Leicht-Eckardt:** Oooh doch! (Allseits lautes Lachen)

**Arens-Azevedo:** Es gibt einen Faktor, über den man viel bewegen kann: die Kosten. Wenn man der Politik in einer konzertierten Aktion aller Kräfte deutlich machen könnte, dass Professionalisierung im System Kosten senkt, dann säße auch der Städtetag schnell mit uns am Tisch. Ein Lobbying nur in Richtung auf BMELV und Länderministerien reicht nicht. Wer sich beim BMELV Gehör verschafft, hat ja noch lange nicht die Bundesländer und die Städte auf seiner Seite. Die gehen doch sogar hin und sagen: „Was von da oben kommt, das wollen wir gar nicht“. Wir haben im Moment hier in Hamburg eine gute Veränderung in Sachen Schulstruktur. Es wird Stadtteilschulen geben, die mit zentralen Küchen ausgestattet werden, um für nahe liegende Schulen mit zu produzieren. Die sollen dann auch ein Restaurant haben, wo auch Leute aus dem Stadtteil essen können. Wenn man die Aktivitäten bündelt, kann man deutlich besser organisieren und bezogen auf die einzelne Mahlzeit preiswerter produzieren. Das ist für mich ein zukunftsfähiges, professionelles Konzept.

**Koscielny:** Wir müssen dazu allerdings auch betriebswirtschaftliche Strukturen aufbauen, und unsere Oecotrophologen müssen diese Strukturen beherrschen. So etwas lässt sich sicher auch nicht von einer einzigen Schule bezahlen. Aber es lässt sich bezahlen von fünf oder sechs – z. B. in einem Landkreis – oder von einem großen Schulzentrum. Wichtig ist auch die Vernetzung mit der Industrie. Es ist doch Un-

sinn, wenn irgendwo ein schlechter Koch oder gar ehrenamtlicher Helfer irgendetwas schlecht auf den Teller bringt. Wir brauchen Unternehmen, die gute Produkte für die SV machen. Die müssen bundesweit zu ordern sein – etwa aus dem TK-Bereich oder dem Cook-and-Chill-Bereich. Die gibt es, die sind ja da. Aber: Was meinen Sie, wie viele Oecotrophologen überhaupt wissen, was es am Markt gibt? Es existieren noch viele Schulküchen, da frieren Mütter alles selbst ein, aus Vorbehalt gegen jede Art von Convenience und TK, – und dabei könnte man viel besser und günstiger beim Lieferanten einkaufen.

**Leicht-Eckardt:** Viele Oecotrophologen sagen ja auch immer noch, dass TK des Teufels ist. SV ist vielerorts noch etwas, das man für die Aufgabe hyperaktiver Mütter hält. SV ist viel zu oft noch weiblich, ehrenamtlich und nebenbei. Noch kürzlich hat ein Minister zu mir gesagt: „Sie wollen doch wohl nicht diese engagierten Mütter aus dem Verkehr ziehen!“ Der ganze professionelle Aspekt wird weder erkannt noch honoriert. Wir müssen die Schulverpflegung wegstreichen von der Mütterlichkeit – hin zur mehr Professionalität.

---

*„Unser Grundproblem: Es gibt noch niemanden, der Oecotrophologen in der SV anstellt und bezahlt.“  
Elisabeth Leicht-Eckardt*

---

**Becker:** Allerdings werden wir permanent mit dem massiven Kostendruck konfrontiert: Die Kosten stehen als Entscheidungskriterium neben dem Aspekt der gesunden Ernährung an erster Stelle im Schulbereich. So ist es nicht verständlich, dass die Dienstleistung und somit die gesamte SV mit 19 % MwSt. belegt wird, wenn ein professioneller Caterer die Abwicklung übernimmt. Eltern werden z. B. keinen Zusatzbeitrag bezahlen, um einen Schuloecotrophologen zu finanzieren.

**Lambeck:** Die Kosten werden allerdings auch oft als Totschlagargument benutzt. Wir müssen die Wertschätzung des Themas erhöhen. Eine Verbesserung der Er-

nährungssituation lässt sich nicht zum Nulltarif erreichen.

**Leicht-Eckardt:** Gleichzeitig werden im Moment sinnlos Millionen versenkt. In fast allen Schulen, die jetzt Ganztagschulen werden, planen die Träger standardisierte Ausgabeküchen. Ob das wirklich passt, interessiert keinen. Sie behandeln alle Schulen gleich, damit es ja keinen Streit gibt. Da wird ein Standard durchgezogen- und hinterher müssen die Schulen damit zurechtkommen.

**Arens-Azevedo:** Noch schlimmer ist: Da, wo es Gelder aus dem Konjunkturprogramm gibt, werden tolle Produktionsküchen eingebaut. Dass man zum Kochen Personal braucht, das Geld kostet – darüber hat keiner nachgedacht. Wenn Verpflegung zur Ganztagschule gehört, dann muss man dafür Sorge tragen, dass sie professionalisiert wird, und dann muss sie eben auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten sinnvoll angelegt werden. Solange die Ministerien immer noch glauben, dass es doch prima klappt, wenn jede Schule ihre Kochmütter und Schulvereine und was weiß ich noch hat, dann hat man keine Chance, weil das System dann von Ehrenamtlichkeit getragen wird, die die eigentlichen Kosten nur verschleiert.

**Leicht-Eckardt:** Wir brauchen einen gemeinsamen Vorstoß beim Deutschen Städte- und Gemeindetag. Der ist eigentlich der wichtigste Adressat für das Thema, weil es die Städte und Gemeinden sind, die zahlen müssen! Wir sollten versuchen – möglichst unter Führung des VDOE – ein Spitzengespräch auf die Beine zu stellen, in dem BMELV, Kultusministerien und Städte- und Gemeindetag dabei sind. Wir müssen denen klar machen: Wenn ihr nicht in die Schulverpflegung investiert, dann verschwendet ihr weiter Geld bei Investitionen und Betriebskosten – und Kindergesundheit und Alltagskompetenz in Ernährung kommen nicht voran. Der VDOE hat die Legitimation zu sagen: „Hier sind wir, das können wir, das könnt ihr von uns haben.“ Ich denke, wir alle hier wären bereit, da mitzumachen.

Das Round-Table wurde moderiert von  
Dr. Friedhelm Mühleib